



HOFFNUNG – SUCHE NACH GLÜCK

Zu den wenigen Dingen, die wir in allen Menschen vorfinden, gehört der Wunsch glücklich zu sein oder glücklich zu werden. Was ist aber Glück? Eigentlich wissen wir es nicht genau. Jeder erwartet sich etwas anderes, was sein Glück ausmachen könnte. Was sich ein jeder erwartet, davon träumt er. Er versucht auch, seine Träume wahr zu machen. Er erwartet, dass er dabei Glück hat. Man braucht also bereits *ein* Glück, um *das* Glück zu finden. Sehr oft erwarten wir aber nicht ein bestimmtes Glück, sondern ein unbekanntes Glück, von dem wir noch nichts wissen und das wir uns nicht vorstellen können, etwas Gewaltiges, etwas Neues, etwas Schönes. Wir möchten uns gerne vom Glück überraschen lassen. Ob so oder so, ständig erwarten und erhoffen wir etwas. Ein Mensch, der nichts mehr erwartet oder nichts mehr zu erwarten hat, ist im wahren Sinne des Wortes ein „hoffnungsloser“ Fall. Er zieht daraus sehr oft auch die Konsequenzen und verübt Selbstmord. Der Selbstmord ist ein Verbrechen, aber es hat seine Logik. Wenn das Leben seinen Sinn verliert, dann ist der Selbstmord das einzige, was noch einen Sinn hat.

Andererseits, auch wenn die Selbstmorde zunehmen, beenden nicht alle Menschen gewaltsam ihr Leben, wenn es ihnen schlecht geht. Das bedeutet: sie haben noch Hoffnung. Sie glauben noch daran, dass es ihnen wieder besser gehen wird. Sie erwarten eine Rettung, eine Hilfe. Manchmal hoffen sie gegen alle Hoffnung. Auch wenn sich Hoffnungen zerschlagen, auch wenn sie brutal enttäuscht werden, brechen neue Hoffnungen hervor.

Oft richtet sich die Hoffnung auf etwas, das unmittelbar vor uns liegt: wir warten auf einen Brief, auf einen Anruf, auf ein Geschenk, auf das nächste Fest, auf eine baldige Begegnung, auf den nächsten Lohn, auf den nächsten Sonntag, auf den Urlaub oder nur auf die nächste Nachtruhe.

Manchmal liegen unsere Hoffnungen in der weiteren Zukunft: Kinder möchten groß werden, Mittelschüler sehen der Matura entgegen. Studenten oder Lehrlinge denken an ihre Berufsausübung, junge Menschen möchten selbstständig werden, aufsteigen, einen eigenen Wagen fahren, heiraten. Sie wünschen sich Kinder, ein Haus, eine gesicherte Zukunft.

Alle möchten etwas vom Leben haben. Was ist dieses Etwas? Die Werbung, die Reklame springt in die Bresche und versucht uns eine Antwort aufzudrängen. Du musst das und jenes kaufen, essen, trinken, rauchen. Wenn du das und jenes nicht hast, wird es zu deinem Glück fehlen!

Ein gemeinsamer Nenner kristallisiert sich heraus: mit Geld kann man sich alles beschaffen, also ist Glück ohne Geld nicht denkbar und nicht möglich! Hat man genug davon, ist man dennoch nicht zufrieden. Man möchte mehr davon haben. Jetzt beginnt die große Jagd nach dem Geld. Sie ist vergleichbar mit einem Hunderennen. Die Hunde rennen einem künstlichen Hasen nach. Je rascher sie laufen, umso schneller läuft ihnen der Hase davon.

Eines muss uns stutzig machen: die reichen Leute gehören selten zu den zufriedenen. Die vorher erwähnten Selbstmorde spielen sich meistens in Kreisen von Millionären ab. Warum? Haben sie erkannt, dass man sich das Glück mit Geld nicht erkaufen kann? Eigentlich ist das Glück nie käuflich! Es ist immer ein Geschenk! Ein Geschenk von wem? Vom Menschen? Von Gott?

Eigentlich kann ich mich nie selber glücklich machen. Ich brauche Menschen, die mich glücklich machen. Ich brauche Menschen, die ich glücklich machen kann. Ich brauche zum Glück ein „Du“. „Ohne „Du“ gibt es für das „Ich“ kein Glück. Allerdings genügt das menschliche „Du“ allein auch nicht. Menschen können mir das Glück in dem Umfang, wie ich es mir wünsche, nicht vermitteln. Ich brauche auch das göttliche „Du“. Ein grenzenloses Glück kann ich nur von Gott erwarten. Es muss so groß sein, dass es nicht einmal vom Tod bedroht oder beendet werden kann. Grenzenloses Glück muss ja ein Glück ohne Ende sein, es muss ewig dauern.

Bleiben wir vorerst bei den Menschen, die für uns ein beglückendes „Du“ sein könnten und sein sollten. Wir können an einen Ehepartner denken, an die eigenen Kinder, an Freunde und nette Arbeitskollegen. Sie sind meine Glücksbringer, aber wiederum können wir Gott nicht aus dem Spiel lassen. Es sind ja Menschen, die Gott zu uns schickt, mit denen er uns beschenkt und bereichert und denen er den Auftrag gibt, mich glücklich zu machen. Menschen, die nicht an Gott glauben und die sich nach dem Evangelium nicht richten, werden in ihrer Aufgabe, Glücksbringer für mich zu sein, immer wieder versagen. Jeder Verheiratete wünscht sich eine treue Ehegattin, einen treuen Ehemann, aber es gibt außer Gott keine Instanz und keine Autorität, die den Ehepartner zur Treue verpflichtet. Ehebruch ist vor dem menschlichen Gesetz keine Straftat, höchstens ein Scheidungsgrund. Kein staatliches Gesetz wird eingreifen, wenn Kinder ihre Liebe und Achtung zu den Eltern aufgeben und ihnen aus dem Wege gehen.

Ich brauche zum Glück auch ein „Du“, das mir immer wieder verzeiht. Irdische Gerichte verzeihen nie. Sie verurteilen oder sie sprechen frei, wenn der Angeklagte unschuldig ist oder wenn die Beweise fehlen. Verzeihen, oft verzeihen und immer verzeihen, kann letztlich nur ein Mensch, der in seinem eigenen Leben erfahren hat, dass Gott gerne und immer verzeiht.

Ich habe jetzt dauernd davon gesprochen, dass mich der andere glücklich macht, sei es Gott, sei es ein nahestehender Mensch. Gibt es aber für das Glück nicht noch eine andere Quelle, nämlich: glücklich werden durch glücklich machen? Bereitet man sich nicht selber eine Freude, wenn man einem anderen Freude macht? Das ist ja auch der Grund, warum Egoisten so selten glücklich sind. Sie verschenken kein Glück. Auch der Unglaube ist eine Form des Egoismus. Ich will allein sein, ohne Gott. Ich will Gott nicht beschenken, in dem ich bete, den Gottesdienst besuche, die Gebote halte, die Nächstenliebe übe.

Denken sie selber darüber nach. Stellen sie sich folgende Fragen: Wofür lebe ich? Habe ich ein Ziel? Was würde ich tun oder unterlassen, wenn ich noch ein Jahr zu leben hätte? Wenn ich noch einmal auf die Welt käme und mein Leben neu beginnen könnte?

Sie werden die richtige Antwort finden!